

Rezension

Gluzman, Semyon: Angst und Freiheit – Vom Überleben eines ukrainischen Psychiaters im Gulag, Mabuse-Verlag, Frankfurt/Main 2020

„Ich wollte einfach nur die Wahrheit sagen über den Missbrauch der sowjetischen Psychiatrie. Ich habe dies laut gesagt und wurde dafür zu zehn Jahren Haft verurteilt.“ (S. 3) So beschreibt Gluzman – Autor zahlreicher wissenschaftlicher Publikationen über Menschenrechte, Ethik, Sozialpsychiatrie und Recht in der Psychiatrie – den Grund für seine Verurteilung in einer Nachricht an Hartmut Berger, den Herausgeber seines Buches. Im Mai 1972 verhaftete der KGB den ukrainischen Psychiater Gluzman. Wegen antisowjetischer Agitation wurde der damals 27jährige Arzt zu sieben Jahren Lagerhaft und drei Jahren Verbannung verurteilt. Auf diese zuerst in Mordwinien und später in unterschiedlichen Lagern des Gebietes Perm (Ural) verbrachten Jahre beziehen sich die meisten der in unterschiedlichen Texten gesammelten Erinnerungen des Buches.

Allein das Aussprechen der Tatsache, dass der Kaiser nackt sei, genügte für die Verhaftung. Auslöser war die Verbreitung eines Romans von Wassili Grossmann. Ein Gerichtsurteil wurde in Kiew nicht ausgehängt.

Als Dissident kommt Gluzman in der sogenannten Zone in Kontakt mit einer Reihe anderer bekannter politischer Gefangener und verfasst zusammen mit Volodya Bukowski, der später gegen Luis Corvalan ausgetauscht wurde, das „Handbuch zur Psychiatrie für Andersgesinnte“. Die im Gulag entstandenen Texte wurden auf abenteuerlichen Wegen aus dem Lager geschmuggelt, übersetzt und z. T. im Westen verbreitet. Ungefähr 200 Dokumente wurden pro Jahr aus der Zone WS 389/35 gebracht und dadurch zu einer unschätzbaren Chronik dieser Zeit.

Natürlich vergleicht man beim Lesen des Buches unwillkürlich mit der Lagerliteratur der 30iger und 40iger Jahre bzw. der des Tauwetters in der Ära Chruschtschow. Dabei stellt man verblüffend viele Ähnlichkeiten zum herrschenden Geist, zur Organisation und zur Ausnutzung des Denunziantentums durch die Herrschenden fest.

Anders stellt sich die Zusammensetzung der Gefangenen dar. Ich habe beim Lesen viel Neues über Waldbrüder, Bandera-Leute und Altgläubige erfahren. In Anspielung auf Solschenizyns „Der Archipel Gulag“ entsteht dann auch Gluzmans „Gulag Archipel“.

Dieser gibt auch Aufschluss über den Umgang mit Kriminellen, Kollaborateuren der Nazis und den in der Bevölkerung verwurzelten Antisemitismus.

Gluzman ist einer der Initiatoren des Lagerwiderstandes. Wie sein Leben und das seiner Mitstreiter in der Perestroika bis heute verlief, erfährt der Leser im zweiten Teil des Buches.

Die „Klagemauer“ (S. 120 ff) entstand 2019 und kann als Beispiel für den Irrsinn des gesamten Lagersystems gesehen werden.

Für mich einer der besten Texte dieses für historisch interessierte Menschen spannenden Buches.

Sybille Lenk